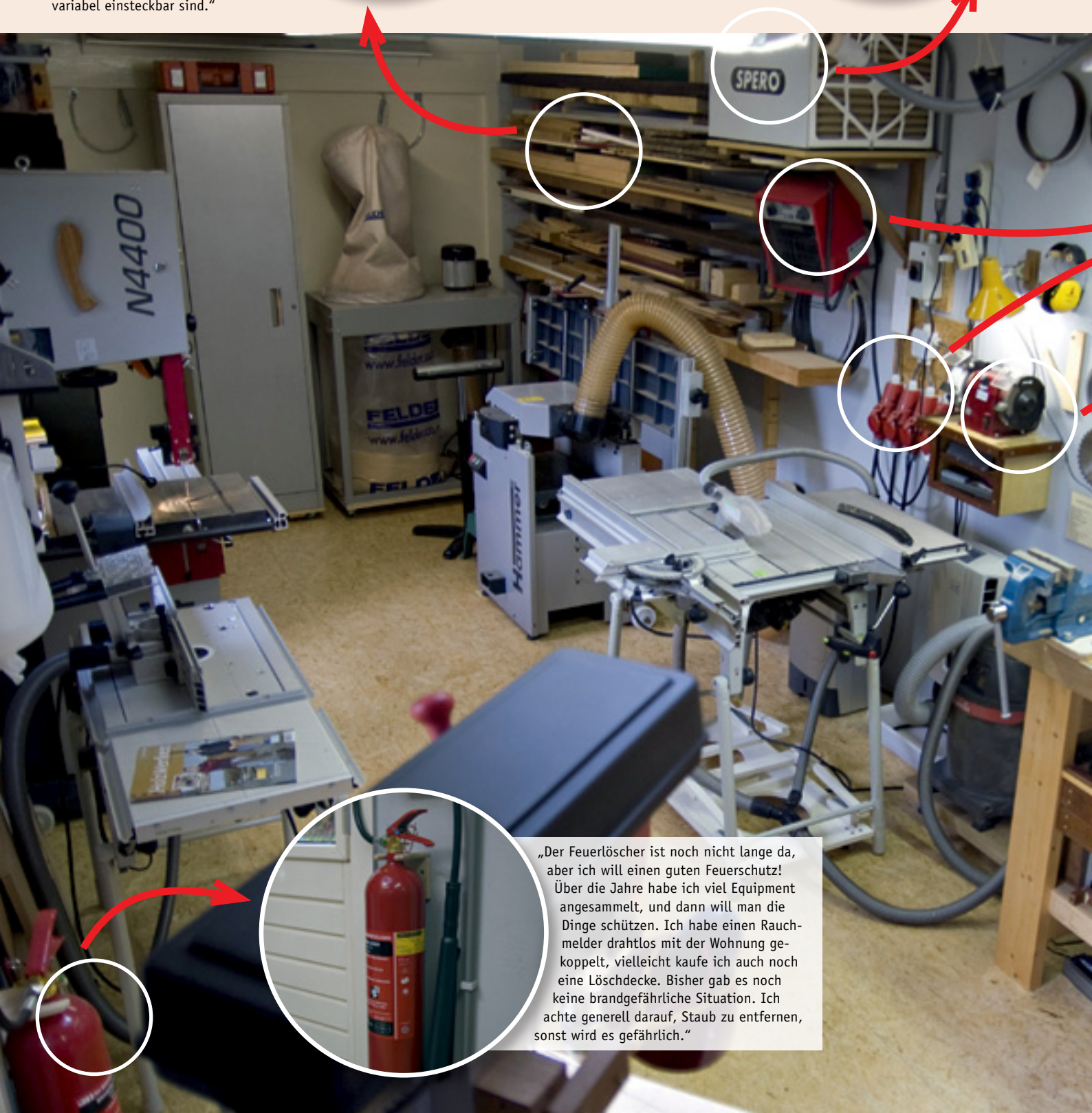




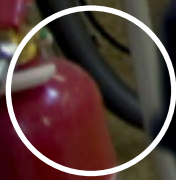
„Eiche, Walnuss, Wenge – die wertvollen Dinge lagere ich hier. Man muss eine Wahl treffen, was man lagert. Abgesehen von einer kleinen Stelle draußen habe ich nicht mehr Platz. Die Konstruktion besteht aus vertikalen Holzständern an der Wand mit horizontalen Eiseneckprofilen, die variabel einsteckbar sind.“



„Der Spero-Luftfilter ist groß, vielleicht ein bisschen zu groß für meine Werkstatt. Aber es funktioniert. Ich habe viel über Staub nachgedacht, der ist nun einmal sehr ungesund. Ich will so clean wie möglich arbeiten! Der Luftfilter läuft zusätzlich zur Felder-Absauganlage.“ Bei Arbeiten mit Handmaschinen nutzt Nijenkamp einen Staubsauger mit dem DustDeputy-Aufsatz von Oneida zur Abtrennung der Grobspäne (im Bild verdeckt)



„Der Feuerlöscher ist noch nicht lange da, aber ich will einen guten Feuerschutz! Über die Jahre habe ich viel Equipment angesammelt, und dann will man die Dinge schützen. Ich habe einen Rauchmelder drahtlos mit der Wohnung gekoppelt, vielleicht kaufe ich auch noch eine Löschdecke. Bisher gab es noch keine brandgefährliche Situation. Ich achte generell darauf, Staub zu entfernen, sonst wird es gefährlich.“



Meine Werkstatt: Ton Nijkamp



Abends und am Wochenende bringt ein 5-Kilowatt-Heizgerät den Raum „in einer halben Stunde von 2° C auf angenehm“. Ton Nijkamp hat es berechnet: Trotz hohen Strompreises kommt diese Lösung günstiger, als alles zu isolieren und mit einer Heizung zu versehen. Feuchtigkeit hält er mit gleich zwei Trocknern in Schach: Ein Kondensationstrockner arbeitet bei Temperaturen über 5°C, ein Absorptionstrockner, wenn es noch kälter ist. So korrodieren die Maschinen und Werkzeuge nicht.

Die drei Söhne sind erwachsen, jetzt hat Ton Nijkamp aus Borne in den Niederlanden Zeit für's Holz. Vor fünf Jahren hat der 57-jährige Radar-Ingenieur seine Garage ausgeräumt, mit einem OSB-Fußboden versehen und das Tor durch Türen ersetzt. Weil die Werkstatt an Wänden und Dach nicht isoliert ist, hat sich Nijkamp viele Gedanken zu Heizung und Feuchtigkeit gemacht.

Überhaupt ist seine feine 21-Quadratmeter-Werkstatt mit vielen durchdachten Details versehen. So ist ihm die Tischkreissäge (mit Verlängerung und Verbreiterung) zu schwer zum Verschieben und steht deshalb auf einer selbst gebauten Rollenkonstruktion. Doch das ist nicht die letzte Verbesserung. Der Niederländer plant noch mehr!

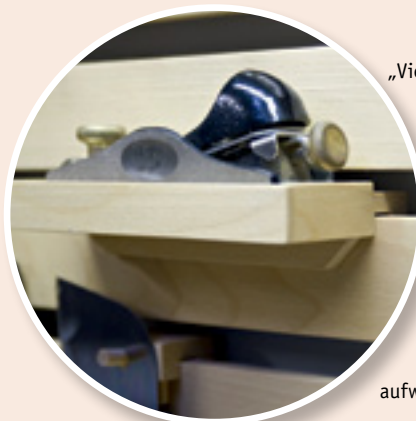


Fotos: Ton Nijkamp



Nijkamps Werkstatt hat 400-Volt-Kraftstrom für Heizung, Abricht-Dickenhobel, Absaugung und die Bandsäge. Das Netz arbeitet mit einem Hauptschalter, um alles stromlos zu schalten. „Das war ziemlich viel Arbeit, um 400 Volt in die Werkstatt zu bekommen“, sagt Nijkamp – und muss lachen. „Ich habe es gemacht mit dem Ziel, gebrauchte Maschinen zu kaufen. Das habe ich dann aber überhaupt nicht gemacht.“

„Den Creusen-Schleifbock habe ich schon seit über 25 Jahren für Metallarbeiten. Heute nutze ich ihn, wenn von Stemmeisen viel Material weg muss. Darunter lagern Wassersteine, damit habe ich mal experimentiert. Aber ich bin kein Fan von Wasser beim Schärfen.“ Im Moment experimentiert Nijkamp an seinem eigenen Schleifsystem: eine Schleifscheibe in der Ständerbohrmaschine. Das Eisen kommt dabei von oben: Es wird gehalten von einer Veritas-Führung, die auf einem Untergestell rollt.



„Vielen Aufbewahrungssysteme sehen gut aus. Aber dann ändert sich was, oder es kommt was hinzu. Das ist ärgerlich. Meine Aufbewahrungswand aus glattkantigen Buche-Leisten ist flexibel. In jeder beweglichen Halterung ist eine Nut, sie wird so auf die Oberkante eines Brettes gesteckt. Es ist aber schon aufwändig, jede einzelne Halterung zu machen!“